

# Haben Ländlerbeizen noch Zukunft?



**Eine markante Zürcher Volksmusikbeiz schliesst ihre Türen. Am 30. März 2016 geht im Restaurant Farbhof in Zürich-Altstetten eine Ära zu Ende. Fredi Düsel und Bea Grütter, die das Traditionshaus 14 Jahre führten, geben schweren Herzens ihren Abschied. Ihre Stubeten, die regelmässig Musikanten aus der ganzen Schweiz ins Lokal brachten, werden den vielen Stammgästen fehlen.**

Von Ursula Burgherr



Wird aus dieser gemütlichen Beiz bald ein Designer-Restaurant?

Donnerstag ist «Stubete-Zeit» im Restaurant Farbhof. Die heimelige Beiz mit ihren holzgetäfelten Wänden und Spitzenvorhängen ist gut besetzt. Auf der Bühne spielt eine spontan zusammengewürfelte Formation populäre Volksmusikweisen, und alle Gäste singen mit. Es wird getanzt, gelacht, gechlefelet und manchmal lautstark gejuchzt.

Während Bea Grütter und eine Serviceangestellte am Buffet alle Hände voll zu tun haben, um die durstige und hungrige Schar zu bewirten, sitzt Partner Fredi Düsel im Büro. Er zieht im Hintergrund die Fäden und kennt als gebürtiger Innerschweizer die Stubete-Kultur seit seiner Kindheit.

Das Paar ist seit über 20 Jahren gemeinsam im Gastgewerbe tätig und ergänzt sich perfekt. Sie servierte vorher im Restaurant Utoburg und führte es später.

Er – ursprünglich Maler – stand lange Zeit einer Musik-agentur vor. Er organisierte Auftritte für bekannte Gruppen wie Alpenland Sepp & Co. sowie andere Grössen der Schlager- und Volksmusik.

Die zwei brachten die Stubete-Tradition wieder zurück in das atmosphärische, fast 100 Jahre alte Speiselokal in Zürich-Altstetten, das durch die verschiedenen Besitzerwechsel ein Auf und Ab erlebte.

Als das Paar 2002 dem Restaurant wieder Leben einhauchte, stand es kurz vor dem Konkurs. Für die

Familie Rutishauser, in deren Besitz die Liegenschaft damals war, bedeutete die Übernahme von Düsel und Grütter einen Glücksfall. Schon die Rutishausers organisierten in dieser Beiz regelmässig Volksmusikveranstaltungen zu Speis und Trank.

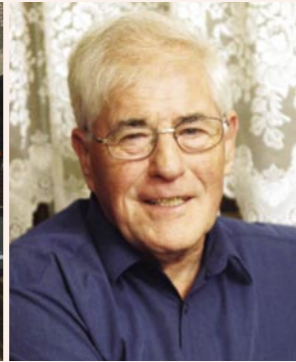
Doch das Schicksal setzte Mutter Margrith Rutishauser hart zu. Ihre beiden Söhne starben jung. Die 84-Jährige ist mittlerweile in einer Altersresidenz. Die Erbgemeinschaft, die wenig Bezug zu den volksmusikalischen Traditionen des Hauses hat und vor allem an der Wertausschöpfung interessiert ist, verkaufte das Gebäude an eine Immobiliengesellschaft. Seit einigen Monaten wird umgebaut. Das Restaurant bleibt. Zu

welchen Konditionen, muss neu verhandelt werden. Fredi Düsel geht ungern ins Detail, meint aber: «Wir wurden richtiggehend rausgeekelt und haben schlussendlich gekündigt.» Obwohl der 66-Jährige betont, dass er sowieso kürzer treten möchte, sieht man ihm an, dass der Abschied schwerfällt.

Die Zukunft von Koch Rakesh aus Indien, dessen Hausspezialitäten Cordon bleu, Mistkratzerli und Pferdefilet Gäste von weit her anzog, ist ungewiss. Zwei weitere Angestellte in Service und Küche müssen sich ebenfalls nach einem neuen Job umsehen. Die 56-jährige Bea Grütter hofft, dass sie einen Teilzeitjob im Service findet.



**Das sagen Musiker, die jahrelang an den Stubeten im Restaurant Farbhof in Zürich-Altstetten mitspielten, zum Ende der Ära Düsel/Grütter**



**Noldi Schuler, 78, Handörgeler aus Urdorf, trat 30 Jahre als HD Schuler-Holzer auf:** «Ich komme hierher, um Musik zu machen, seit Fredi Düsel und Bea Grütter diese Beiz führen. Dass sie nun zugeht, ist jammerschade. Es wird oft gesagt, die Ländlermusik erlebe einen Aufschwung. Aber das stimmt nicht. Früher wurde in vielen Beizen Volksmusik gespielt, heute gibt es bald kein Lokal dieser Art mehr.»



**René Höhn, 60, Vorstandsmitglied beim Verband Schweizer Volksmusik und Schreiner aus Zürich:** «Ich trete mit meiner Frau Tiziana als Örgeler vom Rossacker auf, und wir haben schon oft im Restaurant Farbhof gespielt. Es ist traurig, dass die Beiz zugeht. Es gibt nichts Gleichwertiges in Zürich. Die richtigen Spunten mit Stammtisch und Musik sterben aus. In Zukunft muss ich weit fahren, wenn ich eine richtige Stubete erleben will. Schwierig wird es auch für die zahlreichen Gäste am Stammtisch, denn die finden nirgends mehr einen Ort, um gemütlich zusammensitzen. Der soziale Austausch wird fehlen, und das ist ein Verlust.»



**Paul Schnetzer, 67, aus Horgen:** «Ich spiele die Holzblasinstrumente in der Ländlerformation Bruno Stöckli aus Bremgarten. Meine Hoffnung ist immer noch, dass der neue Wirt vom Restaurant Farbhof weiterhin solche Anlässe veranstaltet. Die Stubete bietet einem die Chance, wieder mal mit anderen Leuten zu spielen. Mich trifft das Ende dieses Lokals besonders hart, denn ich wurde hier wieder zur Volksmusik gebracht.»



**Georges Scherer, 56, Sozialpädagoge aus Büttikon AG:** «Ich bin als Klarinettenist und Saxophonist mit dem Ländlertrio Scherer-Zihlmann-Würth unterwegs und war nicht so oft im «Farbhof». Solch typische traditionelle Lokale, die Volksmusiker von weit und breit anziehen, sterben leider aus. Der Zeitgeist ist einfach so, und der Geschmack ändert sich von Generation zu Generation. Schade! Denn hier wird die pure Freude an der Musik weitergegeben. Das ist wichtig.»



Das Handorgelduo Würth-Zihlmann-Steffen aus Weggis gehört zu den letzten Formationen, die im «Farbhof» aufspielten. Der bekannte Musiker Rolf Würth (r.) ist Gründer des bekannten Heirassa-Festivals und kann dieses Jahr seinen 80. Geburtstag feiern.

**Schweizer Volksmusikstars spielten im «Farbhof»**

14 Jahre lang war die wöchentliche Stubete im Restaurant Farbhof ein fester Wert auf der Agenda vieler Musiker und Ländlerliebhaber. «Wir waren eines der ersten Lokale auf dem Platz Zürich, das solche Veranstaltungen ins Leben rief. Zuerst alle 14 Tage, dann wegen der grossen Nachfrage jede Woche», erzählt Düsel. Wirte anderer ortsansässiger Gastrobetriebe versuchten nachzuziehen, scheiterten aber, weil ihnen ein Beziehungsnetz in der Musikbranche fehlte, wie Düsel es hat. Er brachte die Leute zusammen.

Ländlerkönig Carlo Brunner, ein guter Freund des Wirtepaars, spielte jedes Jahr ein- bis zweimal im «Farbhof». Ebenso die Formationen Alpenland Sepp, die Winti-Fäger, die Wurlitzer und viele weitere bekannte Namen. Aber eigentlich stand das Restaurant jedem offen, der Spass daran hatte, mit anderen spontan zu musizieren.

17 Vereine hatten ihren Stammtisch im Lokal. CD-Taufen, Geburtstagsfeste, Generalversammlungen, Hochzeiten, Firmenanlässe, Jassturniere, Lottospiele: Ständig war etwas los.

Zum Zvieri kamen wegen der grosszügigen Sandwiches die Arbeiter aus der Umgebung, über Mittag gingen ständig zwischen 40 und 80 Menüs raus, und im Sommer lockte der lauschige Garten zum geselligen Beisammensein. «Wir chrampten teilweise sieben Tage die Woche», schildert Düsel.



Auch Ländlerkönig Carlo Brunner spielte regelmässig im «Farbhof».



Die Wintifäger sorgten stets für viel gute Stimmung.



**So sehen es andere bekannte Restaurants mit regelmässigen Volksmusik-Stubeten**



Landgasthof Ochsen in Stein AR.

**Restaurant Gotthard, Wohlen AG: «Es läuft längst nicht mehr so gut wie früher.»**

Iris und Heiri Hartmann veranstalten in ihrem Restaurant Gotthard in Wohlen seit 25 Jahren sonntägliche Stubeten – alternierend mit Volksmusikkonzerten. Das Interesse ist gemäss Wirte-Ehepaar rückläufig. «Ältere Leute, die solche Anlässe noch zu schätzen wissen, sterben langsam aus. Zudem existiert im Aargau keine tief verwurzelte Volksmusikultur wie in anderen Kantonen», sagt Iris Hartmann.

Heiri Hartmann spielte 20 Jahre lang sehr erfolgreich Handorgel im Duo mit Ueli Wanderon, zuvor war er Mitglied der legendären Huserbuebe. «Er hat einen Namen in der Szene, darum gastieren auch immer wieder bekannte Musiker bei uns», bekundet sie. Erst kürzlich war Akkordeonist Fredy Reichmuth zu Gast und sorgte mit dem Wirt für Stimmung.

«Mal hat es viel Publikum, dann wieder wenig», sagt Iris Hartmann und fügt hinzu, «um reich zu werden, muss man im volkstümlichen Bereich aber sicher keine Musikveranstaltungen veranstalten.» Irgendwann in nächster Zeit wollen die beiden altershalber aufhören. «Ich glaube kaum, dass hier wieder ein Ländlerlokal entsteht, wenn das Restaurant weitergeführt wird», meint Iris Hartmann.



«Ochsen».



«Gotthard».



Restaurant Gotthard in Wohlen AG.

**Landgasthof Ochsen, Stein AR: «Mal kommen nur 3 Musikanten, dann wieder 15.»**

Seit 38 Jahren führen Margrit und Josef Wild den Landgasthof Ochsen mit viel Leidenschaft zur Gastronomie und Ländlermusik. Musikalisch sind sie vor allem in der Region als Kapelle Kellerhöckler Stein ein Begriff. Sie veröffentlichen bisher zwei Tonträger.

Anfangs wöchentlich und jetzt noch jeden 1. Sonntag und 3. Donnerstag im Monat veranstalten sie eine Stubete. «Man muss sich der Situation anpassen», sagt Margrit Wild. Am letzten Anlass fanden sich immerhin 15 Musikanten ein. «Wir konnten verschiedene Formationen zusammenstellen, und es war sehr abwechslungsreich», freut sich die Wirtin und bekundet, dass die Nachfrage nach solchen Events stagnierend sei.

Aber es habe schon immer gute und schlechte Zeiten gegeben: «Mal sind viele Gäste da und nur wenige Musiker, dann ist es wieder umgekehrt. Wichtig für uns war es, die Stubeten durchzuziehen, auch wenn sich fast keine Leute einfanden.»

Von grossem Vorteil ist, dass die Inhaber des «Ochsen» selber Musik machen. «Sobald Gäste da sind, fängt mein Mann einfach an zu spielen und ich begleite ihn kurz am Klavier. Dann ist die erste Hürde schon genommen», meint sie. An Nachwuchs fehle es nicht. «Der jüngste Handörgeler der letzten Stubete wurde kürzlich 18. Er kommt aus dem Dorf und spielt super», schwärmt Margrit Wild.



Das Wirtepaar vom «Farbhof»: Bea Grütter und Fredi Düsel.



Total urchig.



Zithern mit spontaner musikalischer Begleitung.



Stubete mit der Kapelle Andy Camenzind.

Er erinnert sich gerne an die Carfahrten ins Emental, die er immer wieder für seine Gäste veranstaltete. Mit Volksmusik und gutem Essen. Der abtretende Patron glaubt nicht, dass im Restaurant unter dem neuen Besitzer künftig noch Stubeten stattfinden werden. «Volksmusikveranstaltungen in einer Beiz zu veranstalten ist eine Liebhabersache. Geld verdienen kann man damit nicht», sinniert er und fügt hinzu, «unser Publikum wird älter und stirbt zum Teil weg. Die junge



**Das meinen Volksmusik-Stammgäste zur Schliessung des bekannten «Farbhofs»**



**Silvie Walz, aus Glattbrugg:**  
«Mit dem «Farbhof» verbindet mich die Musik. Ich komme seit Ewigkeiten zu den Stubeten. Die Stimmung hier war immer lustig, und man lernte stets neue Leute kennen. Ein Aufsteller, von dem ich jeweils noch den ganzen nächsten Tag zehrte. Wenn die Beiz zugeht, muss ich mir andere Lokale in der Umgebung suchen, in denen es noch solche Veranstaltungen gibt.»



**Max Mischler, aus Zürich:**  
«Seit ich pensioniert bin, komme ich oft in das Restaurant Farbhof in Zürich-Altstetten. Ich schätze das Wirteehepaar und war schon auf so mancher seiner Carreisen mit. So lernte man sich kennen, und es entstand ein persönlicher Kontakt. Hierher konnte ich auch alleine kommen und war sofort im Gespräch mit jemandem. Das wird mir fehlen.»



**Mägi Laubi, aus Birmensdorf:**  
«Seit 5 Jahren komme ich jeden Donnerstag an die Stubete. Ich liebe volkstümliche Musik. Und der «Farbhof» ist die Wiege für Volksmusik in der Stadt Zürich. Zudem isst man hier gut und fühlt sich auch als Frau alleine sehr gut aufgehoben. Jetzt geht eine Ära zu Ende, und man weiss nicht, was nachher kommt. Das ist sehr traurig.»



Der legendäre Stammtisch vom Restaurant Farbhof in Zürich-Altstetten.



Generation hat andere Interessen, und in einer Stadt wie Zürich bieten sich unzählige Unterhaltungsmöglichkeiten.»

Nicht nur das Ländler-Genre hat im urbanen Ambiente einen schweren Stand. Die Umsätze bei Restaurants sind nach der Festlegung des Rauchverbots und der 0,5-Promille-Grenze allgemein rückläufig. Eine Beiz nach der anderen geht zu. Und wenn dann umgebaut wird, steigen die Mietzinse teilweise ins Unermessliche.

**Hinter den Kulissen macht er weiter**

Am 20. März 2016 veranstalten Bea Grütter und Fredi Düsel von 11 bis 18 Uhr eine grosse Schlussstubete im Restaurant Farbhof, und viele Musiker, die jahrelang immer wieder dort spielten, werden nochmals auftreten.

Für die vielen Stammgäste ist es traurig, dass eine wunderbare Ära zu Ende geht. Düsel will sein Beziehungsnetz weiterhin nutzen und Freunden bei Veranstaltungen unter die Arme greifen. Er ist Speaker bei Lottoveranstaltungen, wird am 12. Alpenland Musikfestival in Bürglen vom 28. April bis 1. Mai 2016 hinter den Kulissen rührig sein und plant Veranstaltungen in einer Tanzschule in der Nachbarschaft. «Wer weiss, vielleicht findet ja dort irgendwann wieder eine Stubete statt», meint er, und ein Lächeln huscht über sein Gesicht.



Swiss Örgeler.



Trio Seebärggruess mit CD-Vorstellung.